



Schumann, Requiem op. 148

Ståle Kleiberg,
Requiem for
the victims of
Nazi persecution



DREIFALTIGKEITSKIRCHE KAUFBEUREN



ST. MANGKIRCHE KEMPTEN



Schumann, Requiem op. 148

Ståle Kleiberg, Requiem for the victims of Nazi persecution

Noémi Kiss, Sopran | Catherine Kig, Alt
Alexander Gnant, Tenor | Christian Hilz, Bass

Kantorei der St. Mangkirche
Kantorei der Dreifaltigkeitskirche Kaufbeuren
collegium musicum kempten

Leitung (St. Mangkirche Kempten): KMD Frank Müller

Leitung (Dreifaltigkeitskirche Kaufbeuren): KMD Traugott Mayr

Sa, 13. November 2010 | 20 Uhr



ST. MANGKIRCHE KEMPTEN

So, 14. November 2010 | 20 Uhr



DREIFALTIGKEITSKIRCHE KAUFBEUREN



„...ich werfe meinen Trauring in den Rhein“

Zu Robert Schumanns Requiem Des-Dur op. 148
von Christoph Hahn

Roberts Zimmer ist sehr freundlich und still gelegen, so dass er wie in einem Kästchen sitzt... die größte Annehmlichkeit ist noch die, dass ich mein Studierzimmer im zweiten Stock habe, wo Robert nichts hören kann. Zum ersten Male nach unsrer Verheiratung treffen wir es so glücklich!

*(Clara Schumann, im August 1852,
nachdem die Familie innerhalb von zwei Jahren
in Düsseldorf die vierte – und letzte – Wohnung bezogen hat.)*

„...heute nachmittag spielte ich mit Brahms und Grimm das Requiem von Robert, ach wie ergreifend ist das! Wie herrlich und fromm empfunden!“ – notiert Clara Schumann am 17. April 1854 ins Tagebuch. Ihr Mann befindet sich zu diesem Zeitpunkt in der Nervenheilstalt Enderich bei Bonn. Keine zwei Monate zuvor hat er versucht, sich das Leben zu nehmen. Er springt in Düsseldorf von einer Brücke in den Rhein, wird aber gerettet. Claras Ergriffenheit, ihre überaus positive Beurteilung des Requiems mag sich aus der aktuellen Situation erklären: der geliebte Mann, mit einer schweren psychischen Erkrankung, in völliger Isolation in der Klinik – er fehlt ihr. Sie weiß, dass sie ihm nicht helfen kann. Auf Anraten der Ärzte besucht sie ihn nicht. Als sie sich nach zwei Jahren endlich doch dazu entschließt, verweigert er bereits die Nahrung. Zwei Tage später ist er tot, es ist das Jahr 1856.

Robert Schumann hat das Requiem op.148 noch vor seinem Zusammenbruch vollendet. In einer Aufführung gehört hat er es nie. Dazu kommt es erst Jahre nach seinem Tod. „Am 15. März [1865] ließ mir Livia von ihrem Vereine Roberts Requiem vorsingen; und ich war über das Werk ganz überrascht, denn ich hatte es mir nicht von so schöner Wirkung vorgestellt.“ Clara Schumann sieht sich in ihrem ersten Eindruck von damals, mehr als 10 Jahre zuvor, bestätigt. Fast alle Freunde dagegen, gerade die Musikerkollegen, Brahms an der Spitze, beurteilen das späte Werk als eher schwach – ein Urteil, das sich gehalten hat bis in die jüngste Zeit.

„Von schöner Wirkung“, „herrlich und fromm empfunden“ – so hatte Clara Schumann gesagt. Klingt das nicht doch ein wenig zu harmlos? Erwarten wir von einem Requiem nicht vielmehr echte Dramatik, existenzielle Wucht, etwas, das unmittelbar unter die Haut geht? Mozart! Berlioz! Von Verdi gar nicht zu reden. Schumann besaß einen Klavierauszug von Mozarts Requiem, er kannte es gut. Sieht man sich die ersten Skizzen zu seinem eigenen Requiem an, staunt man: Ein Anfang in d-moll, genau wie bei Mozart. Vorhalte, Dissonanzen, die sich lösen und gleich in die nächste Dissonanz münden, eine aus der Tiefe aufsteigende Bassfigur, alles in diesem düsteren d-moll... Was wurde daraus? Alles verworfen, durchgestrichen! Am Ende setzte Schumann sein Requiem offenbar, so weit es nur ging, von Mozart ab. Von wegen d-moll! Nein, Des-Dur! Kein Klagegesang aus tiefen Abgründen. Requiem aeternam dona eis Domine – Ewige Ruhe gib ihnen, Herr! Das ist

eine Bitte, ein Gebet. Diesen Anfang – und von der Grundstimmung her das ganze Requiem – vertont Schumann so, als sei die Bitte schon lange erfüllt, als sei die ‚ewige Ruhe‘ schon da, jetzt. Als sei längst alles gelöst, man müsse eben nur richtig hinhören...

In Schumanns Leben war der Tod vielfach präsent. Wenn Familienmitglieder oder Freunde starben, reagierte er jedesmal extrem sensibel. So hat ihn auch 1847 der überraschende Tod Mendelssohns tief getroffen. Dabei war Schumanns Art, mit dem Tod umzugehen, immer die gewesen, etwas Positives dagegenzusetzen, sich nicht niederdrücken zu lassen, sondern erst recht im eigenen Schaffen aufzugehen. Einen tiefen Einschnitt bewirkten 1849 die Maiaufstände in Dresden, wo die Familie Schumann damals lebte. Plötzlich war der Tod bedrohlich nah, direkt vor der Haustür. Auf der Fahrt durch die brennende Stadt mußten die Schumanns sehen, was sie sich lieber erspart hätten: „Auf unserer Promenade durch die Stadt wurde uns auch der schreckliche Anblick von 14 Toten [gewahr], die Tags über gefallen und schrecklich zugerichtet zur Schau des Publikums im Hofe des Klinikums lagen. Ich konnte diesen Anblick lange nicht vergessen, und nur die viele Aufregung, die noch folgen sollte, verwischte den schrecklichen Eindruck.“ (Clara Schumanns Tagebuch). Den beiden wird mit Schrecken klar, dass auch sie sich hätten unter den Opfern befinden können. Fragen um Sterben und Tod, religiöse Fragen überhaupt, lassen sich von da an nicht mehr verdrängen. Kompositorisch reagiert Schumann in diesem Jahr u.a. mit den Chorromanzen op. 75 (Schnitter Tod) oder mit der Motette *Verzweifle nicht im Schmerzensthal*, um nur zwei Beispiele zu nennen. Tatsächlich aber findet man auch hier – trotz alledem – optimistische Anklänge, Zuversichtlichkeit. Warum hat der getaufte Protestant Schumann den katholischen Requiemtext vertont? 1850 war die Familie ins katholisch geprägte Düsseldorf gezogen, Schumann bekam hier die erste und einzige feste Anstellung seines Lebens, als Städtischer Musikdirektor. Zu seinen Dienstplichten gehörten auch Kirchenkonzerte. Die praktische Berührung mit katholischer Kirchenmusik ließ ihn zuerst eine Messe und dann auch das Requiem schreiben. Es waren zunächst also rein musikalische Erwägungen, das Bedürfnis des Komponisten, sich auf einem traditionsreichen musikalischen Feld zu bewähren, das er bisher ausgespart hatte.

Seine Umgebung war davon wohl etwas überrascht, weshalb Schumann auf eine Nachfrage mit dem Satz reagiert haben soll: „Ein Requiem schreibt man für sich selbst...“ Tatsächlich häufen sich in diesen Jahren seine Todesahnungen. Später, als er von der Nervenheilanstalt aus nach dem Requiem fragt, rät Brahms Clara davon ab, dem Patienten die Partitur zu schicken: Das werde sein Gemüt unnötig aufrühren, das Thema Tod könnte ihm wieder bedrohlich aufsteigen... Haben seine Freunde und Angehörigen ihn schützen, ihn vor etwas bewahren wollen, das schon längst ganz natürlich und existenziell Eingang in sein Denken und Empfinden gefunden und sich in eine bestimmte Richtung bewegt hatte, ohne dass sie das recht bemerkten? Wir wissen es nicht.

Aber wir haben sein Requiem. Und darin ist, wie schon gesagt, einiges anders als erwartet – wohl auch anders, als man es sich vom Schumann der Dichterliebe oder der Albumblätter oder des Klavierkonzerts vorgestellt hätte: Im *Dies irae* kommt Schumann ganz ohne jeden infernalischen Schrecken aus, die Trompeten des Jüngsten Gerichts (*Tuba mirum*) lassen sich fast wie nur beiläufig hören, geradezu einladend... Das Buch, in dem alles verzeichnet ist (*Liber scriptus*), macht einen eher neugierig – es wird ja noch nichts verraten. Die individuellen Einwürfe der solistischen Passagen (*Quid sum miser tum dicturus, Recordare, Ingemisco*) kommen weniger flehentlich-unterwürfig als viel mehr gelassen-demütig daher, voller Einverständnis, wie schon ganz im Reinen mit sich und der Welt. Und das Alt-Solo *Qui Mariam absolvisti* verbreitet geradezu eine – vorweggenommene – himmlische Seelenruhe. Wobei noch zu ergänzen wäre, dass alle Abschnitte der Totensequenz, ebenso wie der ganze letzte Teil (*Benedictus-Agnus-Lux aeterna*) in Dreier-Metren komponiert

sind (6/4, 3/2, 3/4), wodurch sich ganz von selbst eine lyrisch-schwebende Gestimmtheit ergibt. Nein, Schumanns Requiem spricht nicht aus einer Warte der Strenge, es versucht nicht, uns einzuschüchtern. Vielleicht muss man es hören als des Komponisten ganz eigene, eigentümliche und private Auseinandersetzung mit dem Sterben, die – wie auch immer, und unbekümmert um jeden konfessionellen oder kirchenmusikalischen Dogmatismus – am Ende zu einer Haltung von Furchtlosigkeit und Gelassenheit gefunden hat. „Liebe Clara, ich werfe meinen Trauring in den Rhein, tue du dasselbe, beide Ringe werden alsdann sich vereinigen.“ (*Robert Schumann*)

Robert Schumann's
Werke.

Berausgegeben von Clara Schumann.

Serie IX.

Grössere Gesangwerke
mit Orchester oder mit mehreren Instrumenten.

PARTITUR.

Nº 95.
REQUIEM
für Chor und Orchester.
Op. 148.
Serien-Ausgabe.
Pr. M. 7.50 n.

Verlag von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

Die Resultate der kritischen Revision dieser Ausgabe sind
Eigentum der Verleger.

Titel der Erstaussgabe von Schumanns Requiem

Robert Schumann, Requiem Des-Dur op.148

I. REQUIEM

Requiem aeternam dona eis, Domine:
et lux perpetua luceat eis.

Ewige Ruhe schenke ihnen, Herr:
und das ewige Licht leuchte ihnen.

II. TE DECET HYMNUS

Te decet hymnus, Deus, in Sion,
et tibi reddetur votum in Jerusalem.

Dir, Gott, gebührt das Loblied in Zion,
und dir wird das Gelübde abgelegt in
Jerusalem.

Exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.

Erhöre mein Gebet,
zu dir wird alles Fleisch kommen.

Kyrie, eleison,
Christe, eleison.
Kyrie, eleison.

Herr, erbarme dich,
Christe, erbarme dich.
Herr, erbarme dich.

III. DIES IRAE

Dies irae, dies illa
Solvat saeculum in favilla:
Teste David cum Sibylla.
Quantus tremor est futurus,
Quando iudex est venturus,
Cuncta stricte discussurus!

Der Tag des Zorns, jener Tag wird die Welt in
Asche auflösen:
wie David und die Sibylle bezeugen.
Was für ein Zittern wird sein,
wenn der Richter kommen wird,
um alles genau zu untersuchen!

Tuba, mirum spargens sonum
Per sepulcra regionum
Coget omnes ante thronum.
Mors stupebit et natura,
Cum resurget creatura,
Judicanti responsura.

Die Posaune wird - mit wunderbarem Ton die
Gräber überall durchdringend -,
alle vor dem Thron zusammenrufen.
Der Tod und die Natur werden erstarren,
wenn die Geschöpfe auferstehen,
um sich vor dem Richter zu verantworten.

IV. LIBER SCRIPTUS

Liber scriptus proferetur,
In quo totum continetur,
Unde mundus judicetur.
Iudex ergo cum sedebit,
Quidquid latet, apparebit:

Ein geschriebenes Buch wird herbeigetragen
werden, in welchem alles enthalten ist,
wonach die Welt gerichtet werden soll.
Wenn also der Richter sich setzen wird,
wird sichtbar werden, was auch immer verbor-

Nil inultum remanebit.
Quid sum miser tunc dicturus?
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus?

Rex tremendae majestatis,
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me, fons pietatis.

Recordare, Jesu pie,
Quod sum causa tuae viae:
Ne me perdas illa die.
Quaerens me, sedisti lassus,
Redemisti Crucem passus:
Tantus labor non sit cassus.
Juste iudex ultionis,
Donum fac remissionis
Ante diem rationis.
Ingemisco, tamquam reus,
Culpa rubet vultus meus:
Supplicanti parce, Deus.

V. QUI MARIAM ABSOLVISTI

Qui Mariam absolvisti,
Et latronem exaudisti,
Mihi quoque spem dedisti.
Preces meae non sunt dignae,
Sed tu bonus fac benigne,
Ne perenni cremer igne.
Inter oves locum praesta,
Et ab hoedis me sequestra,
Statuens in parte dextra.

Confutatis maledictis,
Flammis acribus addictis,
Voca me cum benedictis.
Oro supplex et acclinis,
Cor contritum quasi cinis:
Gere curam mei finis.

Lacrimosa dies illa,
Qua resurget ex favilla
Judicandus homo reus.
Huic ergo parce, Deus:

gen ist: nichts wird unvergolten bleiben.
Was soll ich Elender dann sagen?
Wen soll ich als Fürsprecher bitten,
wenn der Gerechte kaum sicher sein wird?

König von erschreckender Erhabenheit,
der du den zur Rettung Bestimmten die Gnade
des Heils gibst, rette mich, Quelle der Gnade.

Erinnere dich, gütiger Jesus,
dass ich die Ursache deines Leidensweges bin,
dass du mich nicht vernichtest an jenem Tage.
Auf der Suche nach mir setztest du dich müde
nieder, du hast mich erlöst, weil du am Kreuz
gelitten hast: so große Pein darf nicht vergeb-
lich sein. Richter, der du gerecht vergiltst,
gib mir das Geschenk der Vergebung
vor dem Tag der Rechenschaft.
Ich seufze auf wie ein Angeklagter,
die Schuld errötet mein Gesicht:
Verschone, Gott, den, der dich anfleht.

Der du Maria freigesprochen
und den Schächer erhört hast,
du hast auch mir Hoffnung gegeben.
Meine Bitten sind nicht würdig,
aber du, Gütiger, laß Gnade walten,
daß ich nicht im ewigen Feuer verbrenne.
Gewähre mir einen Platz bei den Schafen,
sondere mich ab von den Böcken
indem du mich auf die rechte Seite stellst.

Wenn die Verdammten überführt
und den peinigenden Flammen übergeben sind,
dann rufe mich mit den Gesegneten.
Ich bitte flehentlich und demütig -
mein Herz ist zerknirscht gleich wie Asche -:
Trage du die Sorge um mein Ende.

Tränenreich wird jener Tag sein,
an dem der Mensch angeklagt zum Gericht
aus der Asche auferstehen wird.
Diesen verschone doch, Gott:

Pie Jesu Domine,
Dona eis requiem. Amen.

Gütiger Herr Jesus,
schenke ihnen Ruhe. Amen.

VI. DOMINE JESU

Domine Jesu Christe, Rex gloriae, libera animas
omnium fidelium defunctorum de poenis
infernii
et de profundo lacu.
Libera eas de ore leonis,
ne absorbeat eas tartarus,
ne cadant in obscurum.
Sed signifer sanctus Michael repraesentet
eas in lucem sanctam,
quam olim Abrahae promisisti
et semini ejus.

Herr Jesus Christus, König der Ehre, befreie die
Seelen aller verstorbenen Gläubigen von den
Strafen der Hölle
und aus der tiefen See.
Befreie sie aus dem Rachen des Löwen,
daß die Hölle sie nicht verschlinge
und sie nicht in die Finsternis fallen.
Sondern der heilige Bannerträger Michael
führe sie in das heilige Licht,
wie du es einst Abraham verheißen hast
und seiner Nachkommenschaft.

VII. HOSTIAS

Hostias et preces tibi, Domine, laudis offerimus.
Tu suscipe pro animabus illis, quarum hodie
memoriam facimus: fac eas, Domine, de morte
transire ad vitam,
quam olim Abrahae promisisti
et semini ejus.

Opfer und Lobgebet bringen wir vor dich, Herr.
Nimm du sie an für jene Seelen, derer wir
heute gedenken: Laß sie, Herr, aus dem Tode
hinübergehen in das Leben,
wie du es einst Abraham verheißen hast
und seiner Nachkommenschaft.

VIII. SANCTUS

Sanctus, Sanctus, Sanctus
Dominus, Deus Sabaoth!
Pleni sunt caeli et terra gloria tua.
Osanna in excelsis.

Heilig, heilig, heilig
ist der Herr Gott Zebaoth!
Voll sind Himmel und Erde seiner Herrlichkeit.
Hosanna in der Höhe.

IX. BENEDICTUS

Benedictus, qui venit
in nomine Domini.
Osanna in excelsis.

Gelobt sei der, der da kommt
im Namen des Herrn.
Hosanna in der Höhe.

Agnus Dei, qui tollis peccata mundi:
dona eis requiem.
et lux perpetua luceat eis:
cum Sanctis tuis in aeternum,
quia pius es. Dona requiem eis, requiem.

Lamm Gottes, das du trägst die Sünde der
Welt: schenke ihnen Ruhe.
Und das ewige Licht leuchte ihnen, Herr:
mit deinen Heiligen in Ewigkeit,
denn du bist gnädig. Schenke ihnen Ruhe.



Ståle Kleiberg: Requiem for the victims of Nazi persecution

„Mein Thema ist der Krieg und das Leid des Krieges.
Die Poesie liegt im Leid ...
Alles, was ein Dichter heute tun kann, ist: warnen.

*„Diese Worte des englischen Dichters
Wilfred Owen (* 1893; gefallen 1918)
setzte Benjamin Britten 1962 als Vorspruch
vor die Partitur des War Requiems (op. 66)*

Das Leid des Krieges ist auch das Thema einer von Ståle Kleiberg komponierten Trilogie. Das erste Werk, *Dopo* (für Cello und Streichorchester), entstand 1993 als Auftragswerk der Trondheim Soloists. Kleiberg schrieb es unter dem Eindruck des Balkankonfliktes, da der hier wieder verwendete Ausdruck „ethnische Säuberung“ den Komponisten zutiefst erschütterte: „In meiner Kindheit wurde die Erinnerung an den Holocaust wach gehalten: er hinterließ einen tiefen Eindruck auf mich und ich glaube, dass er grundlegende Auswirkungen auf die Entwicklung meiner Persönlichkeit hatte. [...] Ich war zutiefst schockiert als ich erlebte, dass etwas Derartiges so einfach wieder entstehen konnte.“

Das zweite Werk der Trilogie Kleibergs, *Lamento: Cissi Klein in memoriam*, entstand sechs Jahre später. Zur Jahrtausendwende wollte er die Geschichte Trondheims bedenken und schuf ein erzählerisches und sehr emotionales Werk zur Erinnerung an Cissi Klein, eine der letzten Jüdinnen, die von Trondheim deportiert wurde.

„Das nationalsozialistische Rassensäuberungs-Programm entwürdigte Millionen aufgrund der „wissenschaftlichen“ Hypothese, dass einige genetische Dispositionen minderwertig seien und bekämpft werden müssten, wie die schwerste Krankheit, und mit radikalsten Mitteln. Millionen Menschen wurden von der Erde weggewischt, aus einem riesigen Gebiet, sogar im entlegenen Trondheim.“

Mit diesen Gedanken im Hinterkopf und im Schatten des 11. September, des Afghanistan-Krieges und des noch immer nicht gelösten Balkankonfliktes wurde Kleiberg 2001 von der Kathedrale in Trondheim beauftragt, ein groß angelegtes Chorwerk zu schreiben. Für dieses dritte Werk der Trilogie, das *Requiem for the victims of Nazi persecution*, bat er den Glasgower Dichter Edwin Morgan (*27.4.1920, verst. 17.8.2010) um einen poetischen Text, den er – ähnlich wie Britten – mit dem lateinischen Requiemstext verbinden konnte. Es ging ihm darum, das Leiden der Menschheit im Allgemeinen zu bedenken, vor allem aber die einzelnen verfolgten Personen und Gruppen. Dies wird in seiner Komposition deutlich, indem er die strophischen Sätze des Requiems den durchkomponierten Solo-Arien – die jeweils eine Gruppe der Opfer repräsentieren – gegenüber stellt.

Dem Völkermord an den Juden fielen etwa sechs Millionen europäische Juden zum Opfer. Daneben verfolgten die Nationalsozialisten eine ganze Reihe weiterer Personengruppen. Die SS-Wachen versahen die KZ-Häftlinge mit verschiedenfarbigen Winkeln: Homosexuelle wurden mit der Farbe Rosa gekennzeichnet, Juden mit Gelb markiert etc. Die Träger wurden alle miteinander gedemütigt,

misshandelt, deportiert, schließlich umgebracht.

Kleiberg nimmt in seinem Werk drei dieser Winkel heraus: den gelben Winkel (Juden), den braunen Winkel (Zigeuner) und den rosafarbenen Winkel (Homosexuelle). Diese Texte verfasste Morgan und brachte bei seiner Dichtung seine eigenen Erfahrungen als Sanitäts-Offizier im Zweiten Weltkrieg mit ein.

Das erste beschriebene Opfer ist eine Jüdin, die in der deutschen und europäischen Gesellschaft beheimatet ist, und doch seit Jahrzehnten verachtet, beneidet und ausgeschlossen wird. Ihren Höhepunkt findet die Anfeindung durch ihre „deutschen Geschwister“ schließlich in der Endlösung.

Die zweite Stimme ist die einer Zigeunerin und steht für diejenigen, die als Nicht-Sesshafte am Rande der Gesellschaft lebten. Sie wurden als dreckig, mindertig und andersartig angesehen und sollten bis in alle Ewigkeit verbannt und vernichtet werden.

Die eindringlichste Bitte hebt Morgan schließlich für die Homosexuellen auf. Sie wurden selbst nach der Befreiung der Konzentrationslager nicht akzeptiert, da die selbstgerechten Vorurteile ihnen gegenüber den Krieg überlebt haben. Morgan schreibt hier nicht nur als ehemaliger Kriegsoffizier, sondern – selbst schwul – als jemand, der persönlich betroffen ist. Den Hass, den die Homosexuellen immer wieder zu spüren bekamen, sowie die Bitte um Gnade und Verständnis, nimmt Kleiberg in seiner Musik in sehr eindrucksvoller Weise auf.

Zum Schluss vereint er dann die Stimmen der drei Opfer in den Worten des 13. Psalms:

*„Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben?
Schaue doch und erhöre mich, Herr, mein Gott!
Erleuchte meine Augen, dass ich nicht im Tode entschlafe,
dass nicht mein Feind rühme, er sei mein mächtig worden,
und meine Widersacher sich nicht freuen, dass ich niederliege.“*

Kleibergs Requiem wurde im November 2002 im Nidaros-Dom zu Trondheim uraufgeführt. Große Beachtung fand das Werk 2004, als es im Zentrum einer Gedenkveranstaltung anlässlich des dritten Jahrestages des Terrorangriffs auf das World Trade Center in New York am 11. September 2001 stand.

Es ist – wie Britten's War Requiem – ein Werk, das die Themen Tod und Endlichkeit bedenkt – Themen, die in unserer modernen Gesellschaft oft vermieden werden. Kleiberg geht es nicht nur darum, an die Zahl der Todesopfer zu erinnern, sondern die Zerstörung individuellen menschlichen Lebens in den Blick zu nehmen. Er sieht, wie der Theologe Dietrich Bonhoeffer, die grundlegende Ursache des Völkermordes nicht im Fremdenhass oder im Antisemitismus, sondern in der Menschheit selbst; im Menschen, der immer wieder versucht, Gott zu spielen.

Das Requiem for the victims of Nazi persecution ist ein eindruckliches und zu Herzen gehendes Werk gegen das Vergessen und zugleich ein aufrüttelnder Ruf zu Toleranz und Menschlichkeit.

*„Lasse die salzigen Tropfen auf unserer Wange
Dir endlich erzählen, und die Wahrheit sagen.
Wir sind nicht anders als du.
Hilf uns, in Frieden zu ruhen. Kläre auf
Über dunkle Zeiten, meißle sie in Stein.“*

Andrea Krakau

Ståle Kleiberg, Requiem for the Victims of Nazi Persecution

Übersetzung der englischen Dichtung von Edwin Morgan: Julia Monika Kratz

I. REQUIEM AETERNAM

Requiem aeternam dona eis, Domine,
et lux perpetua luceat eis.
Te decet Hymnus, Deus, in Sion,
et ubi reddetur votum in Jerusalem.
Exaudi orationem meam,
ad te omnis caro veniet.
Kyrie eleison.
Christe eleison.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.
O Gott, Dir gebührt ein Loblied in Zion,
Dir erfülle man sein Gelübde in Jerusalem.
Erhöre mein Gebet,
zu Dir kommt alles Fleisch.
Herr, erbarme Dich unser.
Christus, erbarme Dich unser.

II. DIES IRAE

Dies irae, dies illa
solvat saeculum in favilla,
teste David cum Sibylla.

Tagt der Rachttag den Sünden,
wird das Weltall sich entzünden,
wie Sibyll und David künden.

Quantus tremor est futurus,
quando iudex est venturus,
cuncta stricte discussurus.

Welch ein Graus wird sein und Zagen,
wenn der Richter kommt mit Fragen
streng zu prüfen alle Klagen!

Tuba mirum spargens sonum
per sepulchra regionum,
coget omnes ante thronum.

Laut wird die Posaune klingen,
durch der Erde Gräber dringen,
alle hin zum Throne zwingen.

Mors stupebit et natura,
cum resurget creatura,
judicanti responsura.

Schaudernd sehen Tod und Leben
sich die Kreatur erheben,
Rechenschaft dem Herrn zu geben.

Liber scriptus proferetur,
in quo totum continetur,
unde mundus iudicetur.

Und ein Buch wird aufgeschlagen,
treu darin ist eingetragen
jede Schuld aus Erdentagen.

Judex ergo cum sedebit,
quidquid latet, apparebit,
nil inultum remanebit.

Sitzt der Richter dann zu richten,
wird sich das Verborgne lichten;
nichts kann vor der Strafe flüchten.

Quid sum miser tunc dicturus?

Weh, was werd' ich Armer sagen?

Quem patronum rogaturus,
cum vix justus sit securus?

Rex tremendae majestatis,
qui salvandos salvas gratis,
salva me, fons pietatis.

Recordare, Jesu pie,
quod sum causa tuae viae,
ne me perdas illa die.

Quaerens me, sedisti lassus,
redemisti crucem passus;
tantus labor non sit cassus.

Juste judex ultionis,
donum fac remissionis
ante diem rationis.

Ingemisco, tamquam reus,
culpa rubet vultus meus,
supplicanti parce, Deus.

Qui Mariam absolvisti,
et latronem exaudisti,
mihi quoque spem dedisti.

Inter oves locum praesta,
et ab haedis me sequestra,
statuens in parte dextra.

Confutatis maledictis,
flammis acribus addictis,
voca me cum benedictis.

Oro supplex et acclinis,
cor contritum quasi cinis,
gere curam mei finis.

Dies irae, dies illa
solvat saeculum in favilla,
teste David cum Sibylla.

Lacrymosa dies illa,
qua resurget ex favilla,
judicandus homo reus.

Welchen Anwalt mir erfragen,
wenn Gerechte selbst verzagen?

König schrecklicher Gewalten,
frei ist Deiner Gnade Schalten:
Gnadenquell, lass Gnade walten!

Milder Jesus, wollst erwägen,
dass Du bittest meinerwegen,
schleudre mir nicht Fluch entgegen.

Bist, mich suchend, müd gegangen,
mir zum Heil am Kreuz gegangen,
mög dies Mühn zum Ziel gelangen.

Richter Du gerechter Rache,
Nachsicht üb' in meiner Sache,
eh' ich zum Gericht erwache.

Seufzend steh' ich schuldbevangen,
schamrot glühen meine Wangen,
lass mein Bitten Gnad erlangen.

Hast erlöset einst Marien,
hast dem Schacher dann verziehen,
hast auch Hoffnung mir verliehen.

Bei den Schafen gib mir Weide,
von der Böcke Schar mich scheid,
stell mich auf die rechte Seite.

Wird die Hölle ohne Schonung
den Verdammten zur Belohnung,
ruf mich zu der Sel'gen Wohnung.

Schuldgebeugt zu Dir ich schreie,
tief zerknirscht in Herzensreue,
sel'ges Ende mir verleihe.

Tagt der Rachetag den Sünden,
wird das Weltall sich entzünden,
wie Sibyll und David künden.

Tag der Tränen, Tag der Wehen,
da vom Grabe wird erstehen
zum Gericht der Mensch voll Sünden.

Huic ergo parce, Deus.

III. The Yellow Triangle: Jews

Blow the shofar!
Best is its rough music
To summon the break-heart unblessedness
Of Babiy Yar, of Buchenwald and Belsen.

From the shattered shops of the Kristallnacht
To the shattered bodies of the camps

Was a small step.
From the shattered bodies
To the final solution was a small step.

We entered by the gate of fear.
We exited without hope, as smoke.
The chimneys pointed at the sky
In silence, unaccusing, unaccused.

Pluck the harp of sorrow!
It was an ending.
They wanted to leave nothing of us.
Naked into that grey Chamber
We shivered in our dying hundreds,
Thousands, how many, dying,
Dear God, clawing through the gas,
Crying, unheard, even the strongest
Choking at last on the last pocket of air.

Beat the drum like the pulse of man!

It is steady, it falters, it steadies, it fades.

Take what you will of us to the shades,

God of our fathers! We are dust,
We are not gods, we are not fashioned
From gold or lapislazuli, we live,
We have children, we die.
Give us our human place,
Allow our human race.
Let no one forget the world
Is everything that is the case.

Lass ihn, Gott, Erbarmen finden.

III. Der gelbe Winkel: Juden

Lass den Schofar erklingen!
Sein rauher Klang eignet sich am besten
Um die herzerbrechende Verdammnis
Von Babiy Yar, von Buchenwald und Belsen
heraufzubeschwören.

Von den zerschmetterten Läden der Kristallnacht
Bis zu den zerschmetterten Körpern in den Kon-
zentrationslagern

War es nur ein kleiner Schritt.
Von den zerschmetterten Körpern
Bis zur Endlösung war es auch nur ein kleiner
Schritt.

Wir traten ein durch das Tor der Angst,
Und ohne Hoffnung gingen wir als Rauch hinaus.
Die Kamine ragten gen Himmel,
Schweigend, weder bezichtigt, noch angeklagt.

Spiele die Harfe des Kummers!
Das Ende war da.
Sie wollten von uns keine Spur hinterlassen.
Nackt in diese graue Kammer hineingepfercht,
Zitterten wir und starben zu Hunderten,
Zu Tausenden, so viele starben.
Oh Gott, ineinander gekrallt, umgeben von Gas,
Weinend, ungehört, erstickten selbst die Stärksten
Schließlich am letzten bisschen Luft.

Schlage die Trommel, wie der Puls des Menschen
pocht!

Er ist regelmäßig, er stockt, er beruhigt sich, er
schwindet.

Trage alles, was du von uns nehmen willst, zu
den Schatten hin,
Gott unserer Väter! Wir sind Staub,
Wir sind keine Götter, wir sind nicht
Aus Gold oder Edelsteinen erschaffen, wir leben,
Wir bekommen Kinder, wir sterben.
Gib uns unseren Platz unter den Menschen,
Lasse uns unser Menschsein
Lasse es die Welt niemals vergessen,
Das ist alles, was zählt.

IV. KYRIE ELEISON

Kyrie eleison.
Christe eleison.
Kyrie eleison

Herr, erbarme Dich.
Christus, erbarme Dich.
Herr, erbarme Dich.

V. The Brown Triangle: Gypsies

They could not stand the travelling people.
We were the enemies of the State.
We roamed the world and would not settle.
The word went out: liquidate.

How could we live in savage freedom?
Our children never went to school.
Fortune-telling Petulengro
Was suspect as the Devil's tool.

O we were uncouth, we were dirty,
We were as brown as Indians.
Nordic purity was threatened.
They lead us then a merry dance

Under the lash, naked in the showers,
Scrubbed with pumice until we bled,
Laid out on the surgeon's table
For whiteness to be injected.

Their blows and torments were redoubled
If we cried out in Romany.
How could we dare to let our jabber
Insult the soul of Germany?

Sometimes we dreamed of those far evenings
When smoke rose from the caravan

And we played our ancient music
And dancers danced and children ran.

Who shall chronicle our suffering?
We have no lobby and no voice.
Where is our home, where is our country?
Is that why our destroyers rejoice?

V. Der braune Winkel: Zigeuner

Sie konnten das reisende Volk nicht leiden.
Wir waren die Feinde des Staates.
Wir reisten umher und wurden nicht sesshaft.
Es wurde befohlen: Tötet sie!

Wie konnten wir in wilder Freiheit leben?
Unsere Kinder gingen nie zur Schule.
Der wahrsagende Petulengro
Wurde verdächtigt, Werkzeug des Teufels zu sein.

Wir waren ungehobelt, wir waren dreckig,
Wir waren braun wie Inder.
Die nordische Reinheit war bedroht.
Sie verhöhnten uns und ließen uns tanzen

Unter der Peitsche, nackt in den Duschen,
Geschrubbt mit Bimsstein bis wir bluteten;
Ausgestreckt auf dem Tisch des Chirurgen
Um Hellhäutigkeit zu injizieren.

Ihre Schläge und Foltern verdoppelten sich
Wenn wir auf romanisch schrien.
Wie konnten wir es wagen, mit unserem
Geplapper
Die deutsche Seele zu beleidigen?

Manchmal träumten wir von jenen vergange-
nen Abenden
Als Rauch von den Wohnwagen aufstieg
Und wir unsere alte Musik spielten
Und Tänzer tanzten und Kinder herumrannten.

Wer wird unser Leiden aufschreiben?
Wir haben keinen Fürsprecher, keine Stimme.
Wo ist unsere Heimat, wo ist unser Land?
Frohlocken deshalb unsere Zerstörer?

We're saddled still through earth and heaven,
Faithful to what we were and are.
Remember us! Our horse's forehead
Keeps its unconscionable star.

VI. AGNUS DEI

Agnus dei, qui tollis peccata mundi:
Dona eis requiem sempiternam

VII. The Pink Triangle: Homosexuals

We were the lowest of the low.
Further down you could not go.
Nature itself, they said, abhorred us.
How should the Third Reich reward us?
Flog them, scald them, bugger them

No one save or succour them

Kill the queers who sicken this land.

So our extermination was planned.
Friendship - O that sacred thing -
Feared a brief embrace might bring
Anger and denunciation,
Cattle trucks, the fatal Station,
Branded clothes, electric fence,
Castration under the immense
Heaven of ignorant Europe.

Hardest of times to live in hope!

Day by day we cheated death,
Day by day with one more breath
Wrestled despair into the ground,
Day by patient day we found
Tricks of survival - those of us
Lucky, determined, devious.

Camps at last were liberated,
Everyone must run elated,
Homewards! No, not everyone.

Wir tragen unsere Bürde noch immer, auf Erden
wie im Himmel
Treu dem, was wir waren und was wir sind.
Denkt an uns! Die Stirn unseres Pferdes
Trägt noch immer ihren demütigenden Stern.

Lamm Gottes, du nimmst hinweg die Sünden
der Welt:
Gib ihnen die ewige Ruhe.

VII. Der rosafarbene Winkel: Homosexuelle

Wir waren die Wertlosesten unter den Wert-
losen.
Tiefer konnte man nicht sinken.
Die Natur selbst, sagte man uns, verabscheue
uns.
Wie sollte das Dritte Reich uns also würdigen?
Peitscht sie aus, verbrüht sie, missbraucht sie.
Niemand soll sie retten oder unterstützen.
Tötet die Schwulen, die dieses Land krank
machen,

Deshalb wurde unsere Vernichtung geplant.
Freundschaft - Oh dieses heilige Gut -
Fürchtete, eine kurze Umarmung könnte
Wut und Denunzierung nach sich ziehen,
Viehwagen, die tödliche Endstation,
Markierte Kleidung, Elektrozaun,
Kastration unter dem weiten
Himmel eines unwissenden Europas.

Die schwerste aller Zeiten um noch Hoffnung
zu hegen!

Tag für Tag überlisteten wir den Tod,
Tag für Tag, Atemzug um Atemzug
Kämpften wir die Verzweiflung nieder,
Jeden endlosen Tag fanden wir
Tricks zu überleben - diejenigen unter uns
Die Glück hatten, entschlossen, verschlagen
waren.

Die Lager wurden letzten Endes befreit,
Neuen Mutes musste jeder laufen,
Gen Heimat! Nein, nicht jeder.

Gay men returning had to shun
Stories of those terrible years.

Secrets and shames like unshed tears

Filled our hearts; we could not speak.
Let the salt drops on our cheek
Tell you at last, and tell it true.
We are no different from you.
Help us to rest in peace. Make known
Dark times, inscribe them on a stone.

VIII. PSALM 13

How long wilt thou forget me, O Lord? For ever?
How long wilt thou hide thy face from me?

How long shall I take counsel in my soul,
having
sorrow in my heart daily?
How long shall mine enemy be exalted over me?

Consider and hear me, O Lord my God.
Lighten mine eyes, lest I sleep the sleep of death;

Lest mine enemy say, I have prevailed against him;
and those that trouble me rejoice when I am moved.

But just I have trusted in thy mercy;
my heart shall rejoice in thy salvation.

I will sing unto the Lord,
because he hath dealt bountifully with me.

IX. LIBERA ME

Libera me, Domine, de morte aeterna,
in die illa tremenda,
quando coeli movendi sunt et terra.
Dum veneris iudicare saeculum per ignem.

Schwule Heimkehrer mussten
Die Geschichten über diese schrecklichen Jahre meiden.

Wie unvergossene Tränen füllten Geheimnisse und Schamgefühle

Unsere Herzen, wir konnten nicht sprechen.
Lasse die salzigen Tropfen auf unserer Wange
Dir endlich erzählen, und die Wahrheit sagen.
Wir sind nicht anders als du.
Hilf uns, in Frieden zu ruhen. Kläre auf
Über dunkle Zeiten, meißle sie in Stein.

Herr, wie lange willst du mein so gar vergessen?
Wie lange verbirgst du dein Antlitz vor mir?

Wie lange soll ich sorgen in meiner Seele und mich ängsten in meinem Herzen täglich?
Wie lange soll sich mein Feind über mich erheben?

Schaue doch und erhöre mich, Herr, mein Gott!
Erleuchte meine Augen, dass ich nicht im Tode entschlafe,

dass nicht mein Feind rühme, er sei mein mächtig worden,
und meine Widersacher sich nicht freuen, dass ich niederliege.

Ich hoffe aber darauf, dass du so gnädig bist;
mein Herz freuet sich, dass du so gerne hilfest.

Ich will dem Herrn singen,
dass er so wohl an mir tut.

IX. LIBERA ME

Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tode an jenem Tage des Schreckens,
wo Himmel und Erde wanken,
da Du kommst, die Welt durch Feuer zu richten.

Tremens factus sum ego et timeo,
dum discussio venent atque Ventura ira;

Requiem aeternam dona eis,
Domine, et lux perpetua luceat eis.

Domine, libera me, de morte aeterna,
quando coeli movendi sunt et terra.

Dies irae, dies illa,
calamitatis et miseriae,
dies magna et amara valde.

Libera me, Domine, de morte aeterna,

X. IN PARADISUM

In paradisum deducant angeli,
in tuo adventu suscipiant te martyres,

et perducant te in civitatem sanctam
Jerusalem.

Chorus angelorum te suscipiat,
et cum Lazaro quondam paupere
aeternam habeas requiem.

Zittern befällt mich und Angst,
denn die Rechenschaft naht und der drohende
Zorn.

Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,
und das ewige Licht leuchte ihnen.

Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tod
wo Himmel und Erde wanken.

O jener Tag! Tag des Zorn,
des Unheils, des Elends,
o Tag, so groß und so bitter!

Rette mich, Herr, vor dem ewigen Tod

Ins Paradies geleite dich der Engel Chor,
bei deiner Heimkehr nehme dich auf der Mär-
tyrer Schar,

und sie führe dich heim in die heilige Stadt
Jerusalem.

Der Chor der Engel nehme dich auf
und mit Lazarus, dem vormals Armen,
gebe dir Gott den ewigen Frieden.

STÅLE KLEIBERG (Komponist)

Ståle Kleiberg wurde 1958 in Stavanger (Norwegen) geboren. Er studierte Musikwissenschaft an der Universität von Oslo und später Komposition an der Staatlichen Norwegischen Musikakademie. Ergänzende Studien folgten in England. Kleiberg arbeitete als Komponist seit 1981, als er seinen ersten Auftrag erhielt. Heute lebt er in Trondheim. Dort wurde er 1986 zum Dozent im Fachbereich Musik an der Universität von Trondheim ernannt, und 2008 zum Musik-Professor an der Norwegischen Universität der Wissenschaft und Technik.



Seine Werke sind häufig auf den Konzertprogrammen sowohl in Norwegen als auch im Ausland zu finden. Die meisten seiner Kompositionen sind Auftragswerke, viele davon für herausragende Orchester, Ensembles und Künstler. Kleibergs Musik ist vielfach auch als CD-Einspielung erhältlich, zahlreiche dieser CDs haben hervorragende internationale Kritiken erhalten.

Kleibergs Musik ist durch eine höchst unverkennbare Kompositionssprache erweiterter Tonalität und größte Sorgfalt für koloristische Details gekennzeichnet. Dies zeigt sich ganz besonders in seinen Orchesterwerken, einschließlich seiner ersten Symphonie „The Bell Reef“, und seinem „Lamento: Cissi Klein in memoriam“, die beide im Jahr 2003 mit dem Trondheim Symphony Orchestra auf CD veröffentlicht wurden. Mit dem gleichen Orchester wurden im Jahr 2009 sein Violinkonzert und sein Concerto für Kontrabass aufgenommen.

Kleiberg hat auch einige großangelegte Gesangskompositionen geschaffen. Seine gefeierte Oper „David and Bathsheba“ wurde 2008 uraufgeführt, sein „Requiem - for the victims of Nazi persecution“ wurde zu einem seiner am häufigsten aufgeführten Werke. Das Requiem ist das erste Werk einer Kompositions-Trilogie zum selben Grundthema. Die anderen beiden sind die Orchester-Werke „Lamento: Cissi Klein in memoriam“ und das Cello-Konzert „Dopo“ (danach), welches von dem renommierten Kammerorchester Trondheim Soloists in Auftrag gegeben wurde und auf vielen seiner Tourneen im Ausland bekannt gemacht wurde. „Dopo“ wurde von den Trondheim Soloists unter seinem künstlerischen Leiter Øyvind Gimse auf CD aufgenommen.

Viele der Werke Kleibergs haben einen literarischen Ursprung. Poetische Bilder bringen musikalische Assoziationen hervor und diese imaginären Klangwelten können wiederum die Grundlage für die Inspiration des Komponisten bilden. Ein hervorragendes Beispiel hierfür ist das einstündige „Rosevinduet“ (Rosenfenster) für Erzähler, Orgel und Kammerorchester, das 1992 in der Nidaros Kathedrale in Trondheim uraufgeführt und später mit dem Dirigenten Daniel Harding auf CD veröffentlicht wurde.



NOÉMI KISS (Sopran)

Die ungarische Sopranistin Noémi Kiss studierte an der Musik-Akademie in Budapest und der Guildhall School of Music in London. Ihre Lehrer in England waren Nancy Agenda, Emma Kirkby und Jessica Glynn.

Noémi Kiss Repertoire ist weit gefächert und reicht vom Renaissance-Lied über Europäischen Barock bis zur Zeitgenössischen Musik. Sie ist in vielen Konzertsälen Europas zu Gast. Ihre Engagements führten sie zu vielen europäischen Musik-Festivals, auch in Island, Norwegen und Israel. In erfolgreicher Co-Produktion mit dem slowakischen Ensemble für alte Musik „Solamente Naturali“ trat sie in zahlreichen Ländern auf. Ihre Rollen

umfassen Georg Friedrich Händels „Ezio“, „Xerxes“ und „Messias“, J.S. Bachs „Matthäus-Passion“ (mit dem Concertgebouw-Orchester Amsterdam) sowie Haydns „L' infedelta delusa“, Mozarts „c-moll Messe“, Purcells „Dido and Aeneas“ und Monteverdis „Orfeo“. Sie sang Sopran bei der legendären Aufführung von Zelenkas „Sub Olea Pacis“ im Prager Schloss, deren Aufnahme einen MIDEM Preis gewann.

Noémi Kiss Name erscheint auf vielen Musikaufnahmen, einschließlich der Ersteinspielungen der Musik von Charpentier, Zelenka, Hasse, Istvanffy, Kraus und Carissimi. Ihre kürzlich erschienene Einspielung von Giovanni Battista Pergolesis „Marienvesper“ mit dem Choir of New College, Oxford und der Academy of Ancient Music unter Edward Higginbottom wurde sowohl für den Gramophone Award und den Classical Grammy Award nominiert. Auf ihren neuesten Aufnahmen singt sie Antonio Vivaldis „Gloria“ mit dem Nidaros Cathedral's Girls Choir und dem Norwegischen Barock Orchester dirigiert von Edward Higginbottom sowie Zeitgenössisches: Ståle Kleibergs „Requiem“ mit Michael McCarthy und den Choirs of the Washington Cathedral.

CATHERINE KING (Alt)



Catherine King wuchs im Elgar Land auf und kehrte nach ihren Studien in Cambridge und London in die Walisische Grenzregion zurück. Vieles in ihrer erfolgreichen Karriere ist auf die Beschäftigung mit Früher Musik, inklusive zahlreicher Aufnahmen, zurückzuführen, aber gleichermaßen auf das späte und zeitgenössische Repertoire. Ihre Konzertauftritte reichen von Verdis „Requiem“ in der Symphony Hall Birmingham und Elgar in der Worcester Cathedral bis hin zu Liedern des Mittelalters in den USA und Spanien, von Bach in ganz Europa und italienischen Barock-Arien in Genua bis hin zu Schottischen Liedern des 20. und 21. Jahrhunderts in Warschau. Sie hat Engagements weltweit mit Konzerten in London (Bryn Harrisons „surface forms“ mit dem Ensemble ELISION im Kings Place), Trondheim (Bach), Spanien (Mittelalter / Frühe Musik) und Deutschland (Kleiberg, Requiem) und bei einer Wagner-Produktion „Die

Walküre“ in Longborough in England. Sie hat viele Werke aufgeführt, die für sie geschrieben wurden, wie Liederzyklen von Larisa Vrhunc, Tansy Davies und Barry Ferguson. Ihre zahlreichen CDs umfassen u.a. Bachs „Alt-Arien“, Galuppi „Forgotten Arias of a Venezian Master“ (Gramophone Editor's Choice) und „Air de Cour“ (BBC Music Magazine Editor's Choice). Weitere Informationen und CDs unter www.catherineking.org



ALEXANDER GNANT (Tenor)

Der Tenor Alexander Gnant wurde in Tübingen geboren. Er hat eine mehrjährige Musik- und Gesangsausbildung absolviert.

Er hat bei zahlreichen Chören in vielen Konzerten mitgewirkt u.a. Europa Chor Akademie, Chor der Bamberger Symphoniker, Gächinger Kantorei Stuttgart. Solistische Partien sang Alexander Gnant u.a. in Orffs „Carmina Burana“, Händels Oratorien, Werken von Bach, Monteverdi und Telemann sowie in Mozarts „Die Entführung aus dem Serail“, Lehars „Die lustige Witwe“. Außerdem sang er den Evangelisten in Hugo Distlers „Choralpassion“, Werke von Schütz, Praetorius, Bruckner, Mendelssohn und Ligeti.

In den letzten drei Jahren sang er im Festspielchor der Bregenzer Festspiele. Im September diesen Jahres wirkte er bei Aufführungen von Johann Strauß' „Die Fledermaus“ bei den Staufer-Festspielen Göppingen mit.

Alexander Gnant sang als Chorsänger und Solist in vielen Ländern Europas, USA und Südamerika unter bedeutenden Dirigenten wie Helmuth Rilling, Marcus Bosch, Carlo Rizzi, Michael Gielen, Kirill Petrenko, Herbert Blomstedt. Alexander Gnant hat bei zahlreichen CD-Aufnahmen sowie Rundfunk- und Fernsehproduktionen mitgewirkt.



CHRISTIAN HILZ (Bass)

Der Bariton Christian Hiltz hat sich international als vielseitiger Interpret im Konzert- und Opernbereich einen Namen gemacht und gastiert regelmäßig in den Musikzentren Europas und Amerikas, wie dem Wiener Musikverein, bei den Salzburger Pfingstfestspielen, dem Luzern Festival, im Concertgebouw Amsterdam, den Londoner Proms in der Royal Albert Hall, dem Boston Early Music Festival, dem Kunstfest Weimar, beim Prager Frühling, dem Schleswig-Holstein Festival, dem Auditorio Nacional de la Musica in Madrid, den Ansbacher Bachwochen, den Ludwigsburger Schlossfestspielen oder der Ruhrtriennale.

Dabei ist Hiltz im barocken, klassischen und zeitgenössischen Repertoire gleichermaßen gefragt und arbeitet mit Dirigenten wie Andrew Parrott, Martin Haselböck, Nicolas McGegan, Joshua Rifkin, Ton Koopman, Ivor Bolton, Krzysztof Penderecki, Helmuth Froschauer und Juan Pons und Orchestern wie Münchner Philharmoniker, Kölner Rundfunkorchester, London Mozart Players, Mozarteum Orchester Salzburg, Camerata Salzburg, Tonhalle Orchester Zürich, Orquesta Nacional de Espana, New York Bach Ensemble, Ensemble Tafelmusik, Toronto, Wiener Akademie, Norwegian Baroque Orchestra und Stavanger Symphony zusammen.

Sein Opernrepertoire, das er u. a. in Produktionen in Wien, Amsterdam, Madrid und Potsdam pflegte, umfasst neben klassischen Partien seines Fachs vielfältige Partien der barocken und zeitgenössischen Oper.

Aufnahmen beinhalten Werke von Bach, Händel, Telemann, Homilius, Mattheson, Meder, Mozart, Beethoven, Schubert, Schumann, Lortzing, Klemmstein, Sterk und Kleiberg.

Christian Hiltz unterrichtet eine Hauptfachklasse Gesang an der Hochschule der Künste in Bern.



FRANK MÜLLER (Leitung | St. Mangkirche Kempten)

Frank Müller studierte an der Münchner Musikhochschule Evangelische Kirchenmusik. Zu seinen Lehrern gehörten Prof. Hedwig Bilgram, Prof. Hanns-Martin Schneid, Prof. Hans-Martin Rauch und Kreuzkantor Roderich Kreile.

Seit Herbst 1994 ist er Dekanatskantor an der St. Mangkirche in Kempten. Seit dieser Zeit erklang zusammen mit dem collegium musicum Kempten und der Kantorei der St. Mangkirche in zahlreichen Konzerten eine große Bandbreite der Oratorienliteratur. Dabei standen neben den traditionellen Werken von Bach bis Verdi auch Komponisten des 20. Jahrhunderts wie Frank Martin, Francis Poulenc und Michael Tippett auf dem Programm.

Seit 15 Jahren ist Frank Müller in der Ausbildung von Chorleitern innerhalb des Bayerischen Kirchenchorverbands engagiert und leitet regelmäßig Familiensingfreizeiten in Bayern. 2004 wurde er vom Landeskirchenrat der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern zum Kirchenmusikdirektor ernannt.



TRAUGOTT MAYR (Leitung | Dreifaltigkeitskirche Kaufbeuren)

Traugott Mayr wurde 1960 in Augsburg geboren. Er studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik in München Evangelische Kirchenmusik sowie Konzertfach Orgel bei Prof. Martha Schuster.

Wichtige künstlerische Impulse erhielt er durch Meisterkurse u.a. bei Ewald Kooiman, Ton Koopman, Joris Verdin und Frédéric Blanc.

Seit 1989 ist Traugott Mayr Kantor an der Dreifaltigkeitskirche in Kaufbeuren, wo er ein anspruchsvolles kirchenmusikalisches Programm verantwortet. Mit der Kantorei der Dreifaltigkeitskirche gab er zahlreiche Chor- und Oratorienkonzerte, in denen neben sämtlichen großen Chorwerken von J. S. Bach eine

breite Palette von Oratorien und a-cappella-Chorwerken von Claudio Monteverdi bis hin zu Leonard Bernstein erklangen.

Als Organist beschäftigte sich Traugott Mayr intensiv mit der Aufführungspraxis alter Musik, insbesondere der Musik J.S.Bachs, dessen gesamtes Orgelwerk er anlässlich des Bach-Jahres 2000 in einem 16-teiligen Konzertzyklus aufführte. Weitere Repertoireschwerpunkte liegen in den Orgelkompositionen der Romantik und Moderne. Zahlreiche Konzertreisen führten ihn zu Orgelkonzerten und internationalen Orgel-Festivals im In- und Ausland.

Im Jahr 2004 wurde Traugott Mayr mit dem Kunst- und Kulturpreis der Stadt Kaufbeuren ausgezeichnet. 2005 Ernennung zum Kirchenmusikdirektor.

